

Ännchen von Tharau

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt.
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.
Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gesinnt bei einander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!
Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
je mehr ihn Hagel und Regen anficht;
so wird die Lieb' in uns mächtig und groß
durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Noth.

Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!
Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebtest, da wo man die Sonne kaum kennt;
ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
durch Eisen und Kerker, durch feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Freut euch des Lebens

Freut euch des Lebens,
weil noch das Lämpchen glüht.
Pflücket die Rose,
eh' sie verblüht!

Man schafft so gerne sich Sorg' und Müh',
sucht Dornen auf und findet sie
und lässt das Veilchen unbemerkt,
das uns am Wege blüht.
Freut euch des Lebens ...

Wenn schein die Schöpfung sich verhüllt
und laut der Donner ob uns brüllt,
so lacht am Abend nach dem Sturm
die Sonne uns so schön.
Freut euch des Lebens ...

Wer Neid und Missgunst sorgsam flieht
und G'nugsamkeit im Gärtchen zieht,
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
das goldne Früchte trägt.
Freut euch des Lebens ...

Wer Redlichkeit und Treue übt
und gern dem ärmeren Bruder gibt,
bei dem baut sich Zufriedenheit

so gern ihr Hüttchen an.
Freut euch des Lebens ...

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Missgeschick uns plagt und drängt,
so reicht die Freundschaft schwesterlich
dem Redlichen die Hand.
Freut euch des Lebens ...

Und streut ihm Blumen bis ins Grab;
sie wandeln Nacht in Dämmerung
und Dämmerung in Licht.
Freut euch des Lebens ...

Sie ist des Lebens schönstes Band:
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht,
ins bess're Vaterland.
Freut euch des Lebens ...

Kein schöner Land in dieser Zeit

Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das uns're weit und breit,
wo wir uns finden
wohl unter Linden
zur Abendszeit.

Da haben wir so manche Stund'
gesessen da in froher Rund
und taten singen,
die Lieder klingen
im Eichengrund.

Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
Gott mag es schenken,
Gott mag es lenken,
er hat die Gnad'.

Nun, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im hohen Himmel wacht
in seiner Güte,
uns zu behüten,
ist Er bedacht.

Sah ein Knab ein Röslein steh'n

Sah ein Knab ein Röslein steh'n,
Röslein auf der Heiden.
War so jung und war so schön,
lief er schnell, es nah zu seh'n.
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: „Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden.“
Röslein sprach: „Ich steche dich,
daaa du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.“
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
,s Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Es, es, es und es

Es, es, es und es
es ist ein harter Schluss,
weil, weil, weil und weil,
weil ich aus Frankfurt muss!
Drum schlag ich Frankfurt aus dem Sinn
und wende mich Gott weiß wohin.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Er, er, er und er,
Herr Meister, leb er wohl!
Ich sag's ihm grad frei in's Gesicht,
seine Arbeit, die gefällt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Sie, sie, sie und sie,
Frau Meistrin leb sie wohl!
Ich sag's ihr grad frei in's Gesicht,
ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Sie, sie, sie und sie,
Jungfer Köchin, leb sie wohl!
Hätt' sie das Essen besser angericht',
so wär ich auch gewandert nicht!
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Er, er, er und er,
Herr Wirt, nun leb er wohl!
Hätt' er die Kreid' nicht doppelt geschrieben,
wär ich noch länger dageblieben.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Ihr, ihr, ihr und ihr,

Ihr Jungfern lebet wohl!
Ich wünsche euch zu guter Letzt
einen andern, der mein' Stell' ersetzt.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Ihr, ihr, ihr und ihr,
ihr Brüder lebet wohl!
Hab ich euch was zuleid getan,
so bitt' ich um Verzeihung an.
*(nun geb ich euch den letzten Kuss
und auch den letzten Händedruck)*
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Und, und, und und und,
und ward zu guter Letzt,
auch, auch, auch und auch
ein Hund auf mich gehetzt.
Dem Kerl setz' ich auf den Türenknäuf
des nachts was Warmes, Weiches drauf.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten?
Sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.
Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei !

Ich denke, was ich will, und was mich beglückt,
doch alles in der Still' und wie es sich schicket.
Mein Wunsch, mein Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei

Und sperrt man mich ein in finstere Kerker,
das alles sind rein vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr
plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Lang, lang ist's her

Sag mir das Wort, dem so gern ich gelauscht,
lang, lang ist's her.
Sing mir das Lied, das mit Wonne mich berauscht.
lang, lang ist's her, lang ist's her.
Kehrt doch mit dir meine Ruhe zurück,
du all mein Sehnen, du all mein Glück.
Lacht mir wie einstens dein liebender Blick,
lang, lang ist's her, lang ist's her.
Denkst du der Seufzer, die ich um dich geklagt,
lang, lang ist's her.
Als wir vor Schmerz „Lebewohl“ uns gesagt,
lang, lang ist's her, lang ist's her!
Kehre, o kehre doch bald mir zurück,
du all mein Sehnen, du all mein Glück,
dass mir wie einst lacht dein liebender Blick,
lang, lang ist's her, lang ist's her!

Ich bin ein Musikante

Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch spielen auf meiner Geige:
Wir können auch spielen auf der Geige
Simsimserlim, simsimserlim, simsimserlim,
simsimserlim.
Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch blasen, die Klarinette:
Die A-Klapp auf, die B-Klapp zu,
die A-Klapp auf, die B-Klapp zu.
Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch schlagen, auf meiner Trommel:
dirumdumdum, dirumdumdum,
dirumdumdum, dirumdumdum
Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch spielen, auf dem Fagotte:
bobobobo, bobobobo, bobobobo, bobobobo
Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.

Wir sind die Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch blasen, auf der Trompete:
Schnedrengtengteng, schnedrengtengteng

Horch, was kommt von draußen rein

Horch, was kommt von draußen rein
Hollahi Hollaho
Wird wohl mein Feinsliebchen sein
Hollahi jaho
Geht vorbei und schaut nicht 'rein
Hollahi Hollaho
Wird's wohl nicht gewesen sein - Hollahi jaho
Leute haben's oft gesagt - Hollahi Hollaho
Dass ich ein fein's Liebchen hab - Hollahi jaho
Lass sie reden schweig fein still - Hollahi Hollaho
Kann ja lieben wen ich will - Hollahi jaho
Leute, die haben mir erzählt - Hollahi Hollaho
was ich für ein Schatz erwählt - Hollahi jaho
denk ich mir in meinem Sinn - Hollahi Hollaho
mag es gut sein oder schlimm - Hollahi jaho
Sagt mir, Leute, ganz gewiss - Hollahi Hollaho
Was das für ein Lieben ist - Hollahi jaho
Die ich liebe, krieg ich nicht - Hollahi Hollaho
Und ,ne andre mag ich nicht - Hollahi jaho
Wenn mein Liebchen Hochzeit hat -
Hollahi Hollaho
Ist für mich ein Trauertag - Hollahi jaho
Geh ich in mein Kämmerlein - Hollahi Hollaho
Trage meinen Schmerz allein - Hollahi jaho
Wenn ich dann gestorben bin - Hollahi Hollaho
trägt man mich zum Grabe hin - Hollahi jaho
setzt mir einen Leichenstein - Hollahi Hollaho
pflanzt nicht drauf „Vergißnicht mein“
Hollahi jaho
Wenn ich dann im Himmel bin - Hollahi Hollaho
ist mein Liebchen auch darin - Hollahi jaho
Denn es ist ein alter Brauch - Hollahi Hollaho
was sich liebt, das kriegt sich auch - Hollahi jaho

Guter Mond, du gehst so stille

Guter Mond, du gehst so stille
in den Abendwolken hin.
Bist so ruhig, und ich fühle
dass ich ohne Ruhe bin.
Traurig folgen meine Blicke
deiner stillen, heitern Bahn.

O wie hart ist mein Geschicke
dass ich dir nicht folgen kann.

Guter Mond, dir darf ich's klagen,
was mein banges Herze kränkt,
und an wen mit bitterm Klagen
die betrübte Seele denkt.
Guter Mond, du sollst es wissen,
weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen
und mein Herz so traurig ist.

Dort in jenem kleinen Tale,
wo die dunklen Bäume stehn,
nah bei jenem Wasserfalle
wirst du eine Hütte sehn.
Geh durch Wälder, Bach und Wiesen,
blicke sanft durch's Fenster hin,
so erblickest du Elisen,
aller Mädchen Königin.

Nicht in Gold und nicht in Seide
wirst du dieses Mädchen sehn,
nur im schlichten, netten Kleide
pflegt mein Mädchen stets zu gehen.
Nicht vom Adel, nicht vom Stande,
was man sonst so hoch verehrt,
nicht von einem Ordensbande
hat mein Mädchen seinen Wert.

Nur ihr reizend gutes Herze
macht sie liebenswert bei mir,
gut im Ernste, froh im Scherze,
jeder Zug ist gut an ihr.
Ausdrucksvoll sind die Gebärden,
froh und heiter ist ihr Blick,
kurz, von ihr geliebt zu werden,
scheinet mir das größte Glück.

Mond, du Freund der reinen Triebe,
schleich dich in ihr Kämmerlein,
sage ihr, dass ich sie liebe,
dass sie einzig und allein
mein Vergnügen, meine Freude,
meine Lust, mein alles ist,
dass ich gerne mit ihr leide,
wenn ihr Aug' in Tränen fließt.

Dass ich aber schon gebunden
und nur leider zu geschwind
meine süßen Freiheitsstunden
schon für mich verschwunden sind,
und dass ich nicht ohne Sünde
lieben könne in der Welt,
Lauf und sag's dem guten Kinde,
ob ihr dieses Lieb gefällt.

Guten Abend, gut' Nacht

Guten Abend, gut' Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck!
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

Guten Abend, gut' Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum ,s Paradies.

Grüß Gott, du schöner Maien

Grüß Gott, du schöner Maien,
da bist du wiedrum hier,
tust jung und alt erfreuen
mit deiner Blumenzier.
Die lieben Vöglein alle,
sie singen all so hell,
Frau Nachtigall mit Schalle
hat die fürnehmste Stell.

Die kalten Wind' verstummen,
der Himmel ist gar blau;
die lieben Bienlein summen
daher auf grüner Au.
O holde Lust im Maien,
da alles neu erblüht,
du kannst mir sehr erfreuen
mein Herz und mein Gemüt.

Mein Hut, der hat drei Ecken

Mein Hut, der hat drei Ecken,
drei Ecken hat mein Hut.
Und hätt' er nicht drei Ecken,
so wär er nicht mein Hut!

Mein Schatz, der heißt Karline
und dem bin ich so gut,
und wenn ich was verdiene
so kauf ich ihr 'nen Hut.

Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist aufgegangen,
die gold'nen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,

und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold,
gleich einer stillen Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost verlachen,
weil unsere Augen sie nicht seh'n.

Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun!
Lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
lass uns in'n Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn ihr Brüder
in Gottes Namen nieder.
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns, Gott, die Strafen
und lasst uns ruhig schlafen
und unser'n kranken Nachbar auch.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin.
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
und ruhig fließt der Rhein.
Der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,
ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn,
und das hat mit ihrem Singen
die Lorelei getan.

Nun will der Lenz uns grüßen

Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau,
aus allen Wiesen sprießen
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide,
zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt,
drum auf zum frohen Springen,
die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid'!
Heiße, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid!

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
Klipp klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
Klipp klapp!
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not!
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
Klipp klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
Klipp klapp!
Der Müller, der füllt uns den schweren Sack,
der Bäcker das Brot und den Kuchen backt!

Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.
Wenn goldene Körner das Ackerfeld trägt,
Klipp klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
Klipp klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot,
So sind wir geborgen und leiden nicht Not!
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Üb immer Treu und Redlichkeit

Üb immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab,
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab.

Dann wirst du wie auf grünen Au'n
durch's Pilgerleben geh'n
dann kannst du sonder Furcht und Grau'n
dem Tod ins Auge seh'n.

Dann wird die Sichel und der Pflug
in deiner Hand so leicht,
dann singest du beim Wasserkrug,
als wär dir Wein gereicht.

Dem Bösewicht wird alles schwer,
er tue was er tu,
ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
die Nacht ihm keine Ruh.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
ihm lacht kein Ährenfeld,
er ist auf Lug und Trug erpicht,
und wünscht sich nichts als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub im Baum
saust ihm Entsetzen zu,
er findet, nach des Lebens Raum
im Grabe keine Ruh.

Dann muss er in der Geisterstund
aus seinem Grabe gehn
und oft als schwarzer Kettenhund
vor seiner Haustür stehn.

Die Spinnerinnen, die, das Rad
im Arm, nach Hause gehen,
erzittern wie ein Espenblatt,
wenn sie ihn liegen sehn.

Und jede Spinnestube spricht
von diesem Abenteuer,
und wünscht den toten Bösewicht
ins tiefste Höllenfeuer.

Der Amtmann, der die Bauern schund,
in Wein und Wollust floss,

trabt nachts, mit seinem Hühnerhund
im Wald auf glühendem Ross.

Oft geht er auch am Knotenstock
als rauher Brummbär um,
und meckert oft als Ziegenbock
im ganzen Dorf herum.

Der Pfarrer, der aufs Tanzen schalt
und Filz und Wucherer war,
steht nachts als schwarze Spukgestalt
um zwölf Uhr am Altar.

Paukt dann mit dumpfigen Geschrei
die Kanzel, dass es gellt,
und zählt in der Sakristei
sein Beicht- und Opfergeld.

Drum übe Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab,
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab!

Dann suchen Enkel deine Gruft
und weinen Tränen drauf,
und Sonnenblumen, voll von Duft,
blüh'n aus den Tränen auf.

In Mueders Stübele

In Mueders Stübele
do goht der hm, hm, hm,
in Mueders Stübele do goht der Wind.

Mueß fast verfriere
vor lauter hm, hm, hm,
mueß fast verfriere, vor lauter Wind.

Mir wei go bettle go
es si üs hm, hm, hm
es si üs zwei

Du nimmsch der Bettelsack, und i der Korb

Du stohsch vors Läderli, un i for Tür
Du kriegsch e Weckerli, un i e Bir

Du gohsh ins riche Hüs
un i ens hm, hm, hm
Du gohsh ins riche Hüs un i ens arme

Du isch die kalte Supp
un i die hm, hm, hm
Du isch die kalte Supp un i die warme

Du stecksch der Speck in Sack
un i der hm, hm, hm

Du stecksch der Speck in Sack un i der Ank.

Du seisch, vergelt is Gott, un i sag Dank
un i sag hm, hm, hm
Du seisch, vergelt is Gott, un i sag Dank

dazu eine Version auf hochdeutsch:

In Mutters Stübelein da geht der hm hm hm
in Mutters Stübelein da geht der Wind
Ich muß erfrieren drin mit meinem hm hm hm
mit meinem Kind

Wenn das die Mutter wüßt,
dass ich erfrieren müsst,
sie möchte grämen sich bis in den Tod.

Ich geh vors Herrenhaus
und du vors hm hm hm
und du vors Tor.
Ich bekomme ein Apfele und du ein hm hm hm
und du ein Birn.
Ich sage danke schön und du sagts hm hm hm
und du sagst Paff!

Im schönsten Wiesengrunde

Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Wie Teppich reich gewoben,
steht mir die Flur zur Schau;
o Wunderbild, und oben des Himmels Blau.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
O Wunderbild, und oben des Himmels Blau.

Herab von sonn'ger Halde ein frischer Odem zieht;
es klingt aus nahem Walde der Vögel Lied.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Es klingt aus nahem Walde der Vögel Lied.

Die Blume winkt dem Schäfer
mit Farbenpracht und Duft;
den Falter und den Käfer zu Tisch sie ruft.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Den Falter und den Käfer zu Tisch sie ruft.

Das Bächlein will beleben
den heimlich trauten Ort.
Da kommt's durch Wiesen eben und murmelt fort.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Da kommt's durch Wiesen eben und murmelt fort.

Das blanke Fischlein munter
schwimmt auf und ab im Tanz,
rings strahlen tausend Wunder im Sonnenglanz.

Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Rings strahlen tausend Wunder im Sonnenglanz.

Wie schön der Knospen Springen,
des Taus Kristall im Licht!
Wollt ich es alles singen - ich könnt es nicht!
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Wollt ich es alles singen - ich könnt es nicht!

Kommt, kommt der Tisch der Gnaden
winkt reichlich überall!
Kommt, all seid ihr geladen ins stille Tal!
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Kommt, all seid ihr geladen ins stille Tal!

Wie froh sind da die Gäst,
a ist nicht Leid noch Klag,
da wird zum Friedensfeste ein jeder Tag!
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Da wird zum Friedensfeste ein jeder Tag!

Wie sieht das Aug' so helle im Buche der Natur!
Der reinsten Freuden Quelle springt aus der Flur.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Der reinsten Freuden Quelle springt aus der Flur.

Hier mag das Herz sich laben am ew'gen Festaltar.
Kommt, bringet Opfergaben mit Jubel dar!
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Kommt, bringet Opfergaben mit Jubel dar!

Müsst aus dem Tal ich scheiden,
wo alles Lust und Klang,
das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein,
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:
Dir, o stilles Tal, Gruß zum letzten Mal!
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Ade nun zur guten Nacht!

Ade nun zur guten Nacht!
Jetzt wird der Schluss gemacht,
Dass ich muß scheiden.
Im Sommer da wächst der Klee,
im Winter, da schneit's den Schnee,
da komm ich wieder.

Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber gängen;
das hat deine Schönheit gemacht,
die hat mich zum Lieben gebracht
mit großem Verlangen.

Das Brunnlein rinnt und rauscht
wohl dort am Holderstrauch,
wo wir gegessen,
wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
das hast du vergessen.

Die Mädchen in der Welt
sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
Ade nun zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.

Du, du liegst mir im Herzen

Du, du liegst mir im Herzen,
du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen,
weiß nicht wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weiß nicht wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weiß nicht wie gut ich dir bin.

So, so wie ich dich liebe,
so, so liebe auch mich.
Die, die zärtlichsten Triebe
fühle ich ewig für dich.
Ja, ja, ja, ja, fühle ich ewig für dich.
Ja, ja, ja, ja, fühle ich ewig für dich.

Doch, doch darf ich dir trauen,
dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weiß ja, wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weiß ja, wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weiß ja, wie gut ich dir bin!

Und, und wenn in der Ferne
mir, mir dein Bild erscheint,
dann, dann wünscht ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.

O du lieber Augustin

O du lieber Augustin,
Augustin, Augustin,
O du lieber Augustin, alles ist hin!
Geld ist hin, Mäd'l ist hin,
alles ist hin, Augustin!
O du lieber Augustin, alles ist hin!

Rock ist weg, Stock ist weg,
Augustin liegt im Dreck.
O du lieber Augustin, Alles ist hin!

Und selbst das reiche Wien,
hin ist's wie Augustin;
Weint mit mir im gleichen Sinn,
alles ist hin!

Jeder Tag war ein Fest,
jetzt haben wir die Pest!
Nur ein großes Leichenfest,
das ist der Rest.
Augustin, Augustin,
leg nur ins Grab dich hin!
O du lieber Augustin, alles ist hin!

An der Saale hellem Strande

An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn,
Ihre Dächer sind zerfallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen d'über hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen
in den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

Droben winken schöne Augen,
freundlich lacht manch roter Mund,
Wand'rer schaut wohl in die Ferne,
Sshaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wand'rer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft,
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Unter Studenten verbreitet:

Und der Wandrer muss von dannen
von den Brüdern fortgebannt,
und er singet Abschiedslieder,
zieht zur Heimat, kehrt nicht wieder
an des Rheines kühlen Strand.